

Wo bleibt der Druck?

Nr. 38/2017 Es fehlt an Steckdosen für E-Autos in Mehrfamilienhäusern

Dass sich die Zukunft der Elektromobilität in der Tiefgarage entscheidet, wie der Verbandsgeschäftsführer Kaßler meint, ist realitätsfern. Die im Artikel beschriebene Vorstellung einer Ladestation für alle Tiefgaragenstellplätze ist reine Utopie. Da ist die Mobilität eines herkömmlichen Fahrers von Kraftfahrzeugen fortschrittlicher, weil dieser nämlich, die Tankuhr im Blick, rechtzeitig eine Tankstelle ansteuern muss, um seine Reichweite zu sichern. Warum ist das einem E-Mobil-Fahrer nicht auch zuzumuten?

Dieter Weber, Wanderleben (Thür.)

Niemand kauft ein E-Auto, wenn der Platz zum Aufladen nicht sicher jederzeit und in kurzer Distanz zur Wohnung zur Verfügung steht. Ein Staat, der Klimaziele erreichen will, muss gesetzliche Rahmenbedingungen schaffen, damit die Batterien von E-Autos auch in den Tiefgaragen aufgeladen werden können. Wer E-Autos verkaufen will, muss den Käufern helfen, ihre Fahrzeuge jederzeit nutzen zu können. Wo bleibt der Druck der Automobilbranche auf die Regierung?

Falk Dürr, Düsseldorf

Mit Grausen

Nr. 38/2017 SPIEGEL-Gespräch mit dem Historiker Gerd Koenen über Kommunismus gestern und heute

Was für ein Schmus vom vormaligen Rotchina-Freund Koenen in Sachen Siefeler („bedeutender Umwelthistoriker“)! Deswegen hier zur Klarstellung: „Finis Germania“ ist völkische Bückware aus dem alleruntersten Regal, zusammengehalten von der Idee, Nietzsches Übermensch sei dringend um eine Übervolkvision zu ergänzen, mit dem deutschen Volk als Leitvolk. Den Nietzsche- wie Sloterdijk-Verhunzer Marc Jongen (AfD) mag's freuen. Der Experte allerdings, zumal der Nietzsche-Experte, wendet sich mit Grausen ab.

Prof. Dr. Christian Niemeyer, Dresden

Eine „Geschichte“ bezieht sich, sollte man meinen, auf etwas Vergangenes. Wie kann Herr Koenen daher ein Buch über die „Geschichte des Kommunismus“ schreiben? Den Kommunismus hat es noch nie ge-

ben. Was es gegeben hat und daher einer geschichtlichen Betrachtung unterzogen werden kann, ist der „real existierende Sozialismus“ in der untergegangenen Sowjetunion und den Staaten des Warschauer Pakts. In der Volksrepublik China hat nicht einmal Mao Zedong je behauptet, das Land sei „kommunistisch“. Die chinesische Führung nannte die VR China nach 1954 „sozialistisch“ und spricht seit dem Tode Maos vom „Anfangsstadium des Sozialismus“, das mehr als hundert Jahre dauern soll. Den Kommunismus betrachtet die Kommunistische Partei Chinas als „das endgültige Ziel“, also als Zukunftsmusik.

Prof. Dr. Dr. Harro von Senger, Willerszell (Schweiz)

Das größte Märchen

Nr. 38/2017 Die wahre Geschichte von Adam und Eva – der US-Kulturwissenschaftler Stephen Greenblatt erzählt den Sündenfall neu

Wie bei Märchen geht es bei den biblischen Erzählungen nicht um die Wiedergabe eines historischen Ereignisses, sondern um die Übermittlung von Lebensweisheiten. So drehen sich die Geschichten der Genesis wie auch klassische grimmsche Märchen um die menschlichen Urfahrungen von Vertrauen, Vertrauensbruch, den oft schmerzhaften Prozess der Emanzipa-



Sündenfall-Darstellung, Gemälde um 1515

tion und den Umgang mit der eigenen Persönlichkeit. Sie sind also wirklich Märchen im besten Sinne. Sie geben die Lebenserfahrung von Jahrhunderten in verdichteter Form wieder. Dass sie lange missbraucht wurden, um die Menschen klein und kontrollierbar zu halten, ist eine Tragödie der Geschichte. Ihrer Aussagekraft, ihrer inneliegenden Weisheit und ihrer literarischen Größe tut dies jedoch keinen Abbruch. Ebenso wie Märchen sollten diese Geschichten nach dem Wahrheitsgehalt

der in ihnen überlieferten Erfahrungen, Hoffnungen und Lebensweisheiten beurteilt werden. Gerade im Bereich der Pädagogik, der Therapie und des Umgangs mit der eigenen Biografie sind diese Geschichten nicht wertvoll genug einzuschätzen.

Thomas Neumeier, Laufen (Bayern)

Erstaunlich. Da hat ein Kulturwissenschaftler ein 432 Seiten starkes Buch über Adam und Eva geschrieben, das der SPIEGEL als „Die wahre Geschichte von Adam und Eva“ anpreist und das selbst das größte Märchen über den Sündenfall ist. Dabei gibt es nichts Tiefsinnigeres über die Entstehung des Bösen als die wenigen Verse in der Bibel: Der Mensch, der sich seiner selbst noch nicht bewusst geworden ist, lebt eingebettet im Ganzen. Je mehr er zu sich selbst erwacht, erkennt er sich von allem anderen geschieden. Er urteilt nun erstmals, und zwar von seinem Standpunkt aus, also egoistisch. Gut ist für ihn, was ihm nützt, nicht das, was allen nützt. Letzteres wäre das richtige Urteil, wie wir heute angesichts vieler Katastrophen erkennen müssen.

Manfred Reichelt, Havelberg (Sachs.-Anh.)

Erkenntnisse führten dazu, dass der vormalig glückliche Adam sich fortan im Schweiß seines Angesichts auf Getreidefeldern krummbuckeln musste. Als man dann später Städte gründete und große Getreidevorräte anlegte, was seinem Sohn Kain zugeschrieben wird, wurde das Unglück noch größer. Die Vorräte lockten Diebe und Räuber an, und unsere Herzen füllten sich mit Neid, Zorn, Furcht und Misstrauen. Nur eine Geschichte? Ja, die Geschichte von uns Menschen.

Martin Husfeldt, Mosbach-Neckarelz (Bad.-Württ.)

Niemand kann doch wohl annehmen, dass es sich bei diesem Text um den Bericht eines Historikers handelt – wer sollte denn Augenzeuge gewesen sein? Es ist natürlich ein fiktionaler Text, dessen Wahrheit auf einer anderen Ebene liegt als dem wörtlichen Sinn. In dieser Erzählung wird in einer Szene verdichtet, was sich über lange Zeiträume abgespielt hat: die Entwicklung des Menschen von einem träumenden zu einem wachen Bewusstsein – vergleichbar der Entwicklung eines kleinen Kindes. So wie dies sich eines Tages von seiner Mutter löst, hat sich auch der Mensch aus seiner Symbiose mit Gott, seinem Ursprung, gelöst; und mit diesem Erwachen untrennbar verbunden sind Scham und Schuld sowie das Wissen um das eigene Ende.

Gisela Hirschberg-Köhler, Minden (NRW)

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe (leserbriefe@spiegel.de) gekürzt sowie digital zu veröffentlichen und unter www.spiegel.de zu archivieren.



Aus der SPIEGEL-Redaktion

Seit dem Referendum vom April 2017 schwindet die Hoffnung, dass die Türkei Islam und Demokratie vereinen kann. Im SPIEGEL-Buch „Krisenstaat Türkei. Erdoğan und das Ende der Demokratie am Bosphorus“ zeigt SPIEGEL-ONLINE-Korrespondent Hasnain Kazim, wie explosiv die Situation ist. In Kooperation mit der DVA erscheint das Buch am 25. September; es hat 256 Seiten und kostet 20 Euro, das E-Book 15,99 Euro.